

Auf, zum Kampfe!

Nu die freien Patrioten Oesterreichs.

Unsere Söhne und Brüder sind im heißen Kampfe begriffen, mit ihrem Herzblute vertheidigen sie die Ehre Oesterreichs und seiner Waffen. Können wir entfernte ruhige Zuschauer bleiben, können wir ertragen, daß die heldenmüthige Schaar an der Etz, unter Entbehrungen jeder Art, bloß darauf angewiesen sei, mit dem Bollwerke ihrer Brust die engen Grenzen zu behaupten, in welche zurückzuziehen Verrath und Treuebruch sie gezwungen hat? Täglich hören wir von dem Muth, von der Hingebung, von der Todesverachtung jener tapferen Krieger, auf welche wir mit gerechtem Stolz blicken dürfen und die Niemand nennt, ohne von Bewunderung und Rührung ergriffen zu seyn.

Wir vernehmen aber auch zugleich, wie die nachrückenden Feinde aus Nah' und Fern' sich immer vermehren, wie sie in immer zahlreicheren Horden Alles umschwärmen, und wie sie durch Uebermacht den Löwen zu erdrücken suchen, den im offenen Kampfe sie nicht besiegen können, und der ihnen schon so viele blutige Lehren gab. Es rücken zwar in diesem Augenblicke ansehnliche Truppenkörper herbei, aber es sind noch weitere Streitmassen dringend erforderlich. Es handelt sich um hohe Güter, um Recht, Macht, Größe und Ansehen. Kein treuer Bewohner der altehrwürdigen und mächtigen Monarchie wird es zugeben wollen, daß sich aus Mangel an kräftigem Zusammenwirken Glied um Glied löse, und daß die tapferste der Armeen in ihrer heroischen Aufopferung ihrem Schicksale Preis gegeben werde.

Noch ist Oesterreich — Oesterreich, es wird aus den Stürmen, von denen es sich mit gewitterschwangeren Wolken bedroht sieht, siegreich hervorgehen, denn in dem Kerne seiner Völker wohnt eine unerschütterliche Kraft, ein fester Glaube, eine treue Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland. Vermochte das Schicksal dasselbe wohl oftmals zu biegen, aber niemals zu knechten, so wird jetzt unter dem Banner seiner freien Institutionen sein Doppelaar nur noch freier und mächtiger die Flügel schwingen, sich erheben und den alten Spruch laut verkünden:

„Oesterreich über Alles, wenn es nur will!“

In der Ueberzeugung, daß Steiermarks biedere Bewohner sich gleich den verwandten Alpenöhnen von Tirol bereit finden lassen, an der Schilderhebung für das theure Vaterland Theil zu nehmen, ist der dortige Landes-Gouverneur, Graf **Wickenburg**, um die Bewilligung zur Errichtung eines Schützen-Freicorps eingekommen. Das Ministerium nahm den Antrag beifällig auf, und das erste der drei zu errichtenden Bataillone wird, als bereits organisirt, Ende dieses nach

Die Werbung wird unter klingendem Spiele am 19. Juli l. J. von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags im Gemeindehause der Leopoldstadt eröffnet, und an den folgenden Tagen fortgesetzt.

Wien am 17. Juli 1848.

Von der Werb-Commission, zusammengesetzt aus dem Sicherheits- und Gemeinde-Ausschusse, dann dem k. k. Militär.

Italien in Marsch gesetzt. Um die zwei übrigen Bataillone schnellmöglichst zusammenzubringen, wäre es wünschenswerth, wenn sich hier eine verhältnismäßig bedeutende Anzahl Freiwilliger fände, welche demnächst nach Graz auf den Sammelplatz, und sofort organisirt dem ersten Bataillone nachrücken würde. Es ist nun an Euch, wackere Oesterreicher! zu zeigen, daß, wie die Freiheit so auch der Muth nicht nur in den Bergen wohne, wir wollen nicht ausziehen, um den Italienern ihre Nationalität zu rauben, aber einen treulosen König züchtigen, unsere Brüder der italienischen Armee unterstützen, und die bereits Gefallenen rächen wollen wir; eilet also so zahlreich als möglich herbei, suchet Antheil zu nehmen an dem Ruhme, der die Namen unserer vaterländischen Regimenter mit unvergänglichem Lorbeer schmückt, und beweiset, daß jeder Oesterreicher mit Gut und Blut einsteht, wenn ihn die Ehre, wenn ihn das Vaterland ruft.

Organisirung.

Jedes Bataillon enthält 6 Compagnien zu 180 Mann, mit 1 Hauptmann, 1 Ober-, 2 Unterlieutenants, 2 Ober-, 12 Unterjäger, 20 Patrouillenführer, 2 Zimmerleute, 2 Trompeter, 1 Fourirschütz, 3 Privatdiener. — Die Bekleidung besteht in einem Waffenrocke von Zwilch mit grünen Aufschlägen, grauer Hose, Lappenschuhen und einem grünen auf einer Seite aufgeschlagenem Hute. Zum Schutze gegen Regen und Kälte dient ein graues Tuchleibel mit Aermeln und ein grauer Wettermantel; überdieß erhält jeder Mann die erforderliche Wäsche, Halsflor, Holzmütze und Brotsack.

Zur Waffe sind Stutzen mit Haubajonetten bestimmt. Die Löhnung zu 6 Kreuzer Conv. Münze, nebst Brot- und Theuerungsbeitrag; Handgeld für den Kopf 3 Gulden Conv. Münze; für die Chargen tritt jene Gebühr ein, wie bei den k. k. Feldjägern.

Die bei dem Freicorps zugebrachte Zeit wird in die militärpflichtige Dienstzeit eingerechnet, und den im öffentlichen Dienste stehenden Civil-Individuen wird der Rücktritt in ihre Dienstplätze vorbehalten. Die im Felde invalid gewordene und erwerbsunfähige Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, wird nach dem Invaliden-Systeme behandelt. Ebenso erfolgt bei eintretender Invalidität während der Dienstzeit im Felde bei den Officieren die normalmäßige Pensionirung. Die Gesuche um Officierstellen sind bei Sr. Excellenz dem Grafen **Wickenburg** einzureichen, dessen Vorschlag zur Schlussfassung dem Kriegsministerium unterlegt wird.